

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rung gelegen, nach Abschluss des Programms belegten sie mit der Sowjetunion gemeinsam den zweiten Platz (je 0,04 m Abweichung). Im Stechen behielt die Sowjetunion knapp die Oberhand.

Mannschafts-Zielsprung:

1. DDR 0,02 m Abweichung, 2. UdSSR 0,04 m (im Stechen 0,00), 3. Schweiz 0,04 (im Stechen 0,02)

In der Gesamtbilanz schnitten die Sowjetrussen und Ostdeutschen, wie schon 1978 in Zagreb, am besten ab. Ohne Medaillen blieb überraschend das USA-Herrenteam und die Mannschaften der BRD und Österreichs.

Eine weitere Delegation von zwei Mannschaften reiste zum Int Military Free-fall Parachute Meet nach Bad Tölz/BRD. Mit Mannschaftsführer Lt Schneeberger Johannes und Juge Adj Uof Bircher Walter kämpften für die Schweiz:

Mannschaft I	Mannschaft II
Oblt Hoppeler Peter	Kpl Gass Roland
Lt Hofstetter Felix	Fsch Gren Müller Kaspar
Kpl Leutenegger Andy	Fsch Gren Mosimann Peter
Kpl Baumann Hans-Jörg	Fsch Gren Wyss Walter

Die Mannschaft I setzte sich aus «alten Füchsen» zusammen, Mannschaft II aus jungen guten, aber zum Teil noch wenig wettkampferfahrenen Springern. 35 Militär-4er-Mannschaften waren am Start, unter anderem die bekanntesten Gegner aus den USA, der Bundesrepublik, aus Österreich, Frankreich und Belgien. Auch einige «Unbekannte» aus Saudi-Arabien, Jordanien und den Vereinigten arabischen Emiraten, mit modernstem Fallschirmmaterial ausgerüstet, beteiligten sich am Wettkampf.

Pro Mannschaft waren zehn Sprünge zu absolvieren, verteilt auf fünf Tage. Gesprungen wurde auf den berichtigten Zielkreis innerhalb des Kasernen-Areals. Dieser Kreis bietet einige Probleme, da er auf einem Plateau liegt, auf der einen Seite Wald, auf der andern ein Hügel, die Kaserne und wieder offenes Gelände. Durch diese Hindernisse und den ständig die Richtung ändernden Wind mussten die Wettkämpfer mit sehr viel Feingefühl springen. Gesprungen wurde aus zwei Chinook CH 47 und zwei Iroquois, sodass ohne Unterbruch immer eine Mannschaft am Himmel hing. Der Chinook CH 47 wurde auch für vier Mann bewegt, was uns Schweizer jeweils schützelte, wenn wir an unsere Trainingsbedingungen und Finanzen dachten.

Gemessen wurde im Zielkreis mit einer elektronischen Zielscheibe bis 25 cm Radius vom Zentrum. Ab Scheibenrand bis 10 m wurde von fünf Schiedsrichtern von Hand gemessen. Jeder Sprung wurde vom Rand des «Nullers» (Nuller = Biertellergrösse Scheibe von 10 cm ø im Zentrum) nach aussen auf den Zentimeter genau kontrolliert. Eine Selektion der besten Teams zeigte sich bereits nach zwei Tagen und vier Durchgängen, da der Wind unkonstant blieb. Zur grossen Überraschung hielten unsere «Jungen» von Anfang an in Tuchfühlung bei der Spitze mit. Durch die tolle Kameradschaft und die guten Ratschläge der erfahrenen Springer von Schweiz I, konnte diese Leistung von Tag zu Tag durchgezogen werden.

Nach drei Tagen und sechs Durchgängen: 1. BRD I 0,04 m, 2. BRD II 1,18 m, 3. Österreich I 1,49 m, 4. Schweiz II 1,50 m, ferner 8. Schweiz I 2,78 m

Nach vier Tagen und acht Durchgängen: 1. BRD I 1,53 m, 2. Österreich I 2,59 m, 3. BRD II 3,20 m, 4. Schweiz II 3,28 m.

Am Schlussstag und nach neun Durchgängen wurde die Angelegenheit spannend. Das Reglement verlangte für den letzten Sprung nicht die ausgeloste Startreihenfolge, sondern die umgekehrte Reihenfolge der Rangliste nach neun Durchgängen. Dies macht den Wettkampf für Springer wie für die Zuschauer sehr spannend. Die Rangliste sah wie folgt aus: 1. BRD I 1,85 m, 2. Österreich I 2,96 m, 3. Schweiz II 4,87 m, 4. BRD II 6,05 m, 5. Norwegen I 6,52 m, 6. USA I 6,47 m, 7. Frankreich I 6,73 m, 8. Schweiz I 9,97 m

Für Schweiz II war eine Medaille plötzlich in Griffnähe, wenn die Nerven nun mitmachen, denn an Wettkampferfahrung mit solchen Belastungen fehlte es wirklich. Als der CH 47 im Anflug für den letzten alles entscheidenden Sprung war, drehte der Pilot plötzlich Richtung Flugplatz ab und landete. CH II musste auf eine Iroquois umsteigen. Da BRD I und Österreich I bereits in der Luft waren, mussten noch Warteschlaufen geflogen werden. Die Nerven! Als die Springer von Schweiz II im Landeanflug waren, zeigte sich ihnen eine völlig andere Windsituation am Boden, was zu einem schlechten Resultat führte. Da das Reglement aber zwischen Start und Landung maximal 30 Minuten vorschreibt, konnte die Mannschaft von Schweiz II einen Wiederholungssprung erhalten.

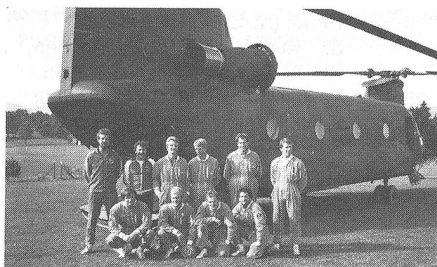
Nun zeigten sie aber mit derselben Kaltblütigkeit die sie während des ganzen Wettkampfes offenbart hatten, einen sauberen Durchgang und konnten somit die erste Medaille einer Schweizer Militärmannschaft in Bad Tölz realisieren. Dieser stolze Erfolg der jüngsten Mannschaft aller 35 Equipen aus 14 Nationen wurde dann auch speziell vom Kommandanten des 10th Special Forces Detachment Europe Airborne gewürdigt.

Schlussrangliste: 1. BRD I 2,48 m, 2. Österreich I 3,14 m, 3. Schweiz II 5,17 m, 4. BRD II 6,28 m, 5. USA I 6,70 m, 6. Frankreich I 8,31 m, 7. Norwegen I 8,98 m, 8. Schweiz I 10,04 m

Dem Leitungsteam zeigten diese Erfolge aber, dass wir mit der neuen Videoanlage, den Trainingslagern und den Trainingsmethoden doch auf dem richtigen Weg sind. Denn sehr gute Wettkämpfer hatten wir immer in der Fsch Gren Kp 17. Gedankt sei an dieser Stelle auch jenen Kommandostellen beim Stab GA und dem BAFF, die uns diese ausserdienstlichen Wettkämpfe im In- und Ausland immer wieder ermöglichen.



Kpl Gass Roland beim Landeanflug und treten eines «Nullers»



Die Schweizer Delegation vor dem Absetzheli Chinook CH 47 stehend vlnr: Oblt Schneeberger (Mannschaftsführer) Adj Uof Bircher (Juge) Schweiz I: Lt Hofstetter, Kpl Baumann, Kpl Leutenegger, Oblt Hoppeler knieend vlnr: Bronzemedailengewinner Schweiz II: Fsch Gren Müller, Fsch Gren Wyss, Kpl Gass, Fsch Gren Mosimann.

Blick über die Grenzen

BUNDESREPUBLIK

Die ersten Tornados für die Marineflieger

Auf der britischen Luftwaffenbasis Cottesmore dreht sich das Tornado-Karussell. Hier werden die Besatzungen für das Mehrzweckkampfflugzeug ausgebildet. Als erster Verband soll das in Schleswig-Jagel beheimatete Marinefliegergeschwader 1 (MFG 1) auf das vielseitige Kampfflugzeug umsteigen. Dies wird ab Anfang 1982 der Fall sein. Zurzeit besteht die fliegende Komponente dieses Geschwaders aus zwei Jagdbomberstaffeln F-104 G. 1985 folgt dann die Umrüstung des MFG-2 in Tarp-Eggebek, das sich heute aus einer Jagdbomber- und einer Aufklärungsstaffel zusammensetzt. Insgesamt wird die Marinefliegerdivision 112 Tornados übernehmen.

Umfassend in ihrer U-Jagdkomponente modernisiert werden auch 15 Maschinen des Typs Breguet Atlantic 1150 vom MFG-3 «Graf Zeppelin», das in Nordholz bei Cuxhaven stationiert ist. Zurzeit gehören 19 Turbinenflugzeuge zu diesem Geschwader: 15 werden als Seefernaufklärer und fliegende U-Jäger eingesetzt, vier als ELOKA-Versionen (elektronische Kampfführung). Zum MFG-5 (Kiel-Holtenau) gehört die SAR-Staffel (1. Staffel, ausgerüstet mit 21 Seaking-Hubschraubern). Ausserdem sind in der zweiten Staffel 20 zweimotorige Transport- und Verbindungsflugzeuge des Typs DO-28 zusammengefasst.

Aussenstellen des MFG-5 gibt es auf Borkum, Sylt und Helgoland. Sie leisten SAR-Dienst rund um die Uhr und

haben sich als schnelle Helfer in zahlreichen Seenotfällen glänzend bewährt.

Ab 1981 laufen auch die für die Fregatten der Klasse 122 bestimmten Bordhubschrauber des Typs Sea Lynx Mk II zu. Ihre Wartung soll beim MFG-3 erfolgen. Da sämtliche Nordseeanlieger, die dem atlantischen Bündnis angehören, sich für diesen Hubschraubertyp entschieden haben, ist ein optimales Mass an Standardisierung erreicht. Dies wird auch in bezug auf die Bewaffnung des Hubschraubers angestrebt. Bis 1986 sollen alle zwölf Helikopter ausgeliefert sein. Über Anschlussprogramme bei weiteren Fregateneubauten muss noch entschieden werden.

Sollte es zur Bestellung der von der Marine mit Nachdruck geforderten beiden Fregateneubauten kommen, müssten auch vier weitere Hubschrauber bestellt werden. Eine Forderung, die in der Praxis keinerlei Schwierigkeiten mit sich bringen würde, da die Hubschrauberproduktion sich im vorgesehenen Rahmen hält. UCP

LUXEMBURG

Ausbildungshilfe

Die Bundeswehr leistet auch für den kleinsten aktiven NATO-Partner, das Grossherzogtum Luxemburg, Ausbildungshilfe: zwei Offizieranwärter waren Lehrgangsteilnehmer in Fürstentfeldbruck (Grundlehrgang Luftunterstützung) und durchlaufen anschliessend die Ausbildung zum Fliegerleitoffizier, ebenfalls an deutschen Ausbildungsstätten. Später sollen sie im Rahmen der NATO-Feuerwehrbrigade (AMF = Allied Mobile Force) verwendet werden. Luxemburgs ständige Streitkräfte bestehen aus einem Infanterie-Bataillon und einer selbständigen Kompanie in einer Gesamtstärke von 660 Mann. An halb-militärischen Formationen stehen einige Hundertschaften der Gendarmerie (450 Mann) zur Verfügung. UCP

NATO

Panzerabwehrwaffen auf trilateraler Basis

Gemeinsam mit britischen und französischen Experten beraten deutsche Sachverständige über die Lenkwaffen der dritten Generation. Zunächst werden die taktischen Forderungen erarbeitet, die an diese Systeme zu stellen sind.

Es handelt sich vor allem um supermoderne Panzerabwehrwaffen mit Wirkungsentfernungen zwischen 2000 und 4500 Metern. Optimale Treffwahrscheinlichkeit und höchste Durchschlagsleistungen stehen an erster Stelle. Ausserdem sollen die Lenkwaffen der dritten Generation leicht bedienbar sein und unter Allwetterbedingungen (einschliesslich nachts) eingesetzt werden können. Im Vergleich zu der heutigen Lenkwaffengeneration müssten also die Lenkverfahren und die Gefechtsköpfe wesentlich verbessert werden. Die trilaterale Konzeptphase ist jetzt angelaufen. UCP

ÖSTERREICH

Verteidigungsbudget 1981

Für die Landesverteidigung sind im Budget für 1981 rund 12,277 Milliarden Schilling vorgesehen, das bedeutet eine Steigerung von 3,39% gegenüber dem Budget für 1980. (Aus dem Bauenministerium kommen noch 637,2 Millionen Schilling dazu.) Dennoch ist das Heeresbudget 1981 das prozentuell niedrigste seit 1971, wie der Wehrsprecher der grossen Oppositionspartei, Prof. Ermacora, anlässlich der Behandlung dieses Budgetkapitels im Finanz- und Budgetausschuss des Parlaments feststellte. Die Erhöhung der Gesamtkosten für die österreichische Landesverteidigung von 1980 auf 1981 liege weit unter der Steigerung des Gesamtbudgets (10,84%) und unter der Inflationsrate. Während der Personalaufwand gestiegen ist, mussten die Ausgaben für den Sachaufwand (Ausrüstung, Waffen und Munition) sogar um 2,36% gekürzt werden. Armeekommandant General Spannocci erklärte dazu in einem Gespräch mit der «Presse»: «Es fehlen 800 Millionen Schilling, um den Heeresausbau quantitativ und qualitativ ausgeglichen durchführen zu können.» Der Armeekommandant sieht als Notlösung die Forcierung des Bunker- und Sperrenbaues und der entsprechenden Einheiten, aber er schränkt gleich ein, 1982 müsse, falls diese Millionen wieder fehlen, die Heeresvermehrung gemäss Regierungserklärung 1979 zurückgestellt werden. Bei Einstellung der Heeresvermehrung könnte die Zwischenstufe von 186 000 Mann im Jahr 1986, was als wehrpolitisches Ziel im Landesverteidigungsplan genannt ist, nicht erreicht werden, warnte der Armeekommandant, der übrigens im nächsten Jahr in Pension gehen will. J-n

USA

US-Heer: 16 Divisionen

Das amerikanische Feldheer besteht jetzt aus 16 Divisionen, unter ihnen neun gepanzerte und mechanisierte. In diesem Jahr wird die 24. Infanteriedivision umgerüstet. Sie erhält gepanzerte Kampf- und Unterstützungsfahrzeuge, so dass sie als mechanisierte Division verwendet werden kann. Zwei weitere Infanteriedivisionen werden bis 1983 mechanisiert, darunter die bisherige 2. Infanteriedivision. Zurzeit bestehen 51 Heeresbrigaden. 31 von ihnen sind gepanzert und mechanisiert. UCP

*

5 Jahre 1. Panzergrenadierdivision

Fünf Jahre nach ihrer Aufstellung lud die 1. Panzergrenadierdivision zu einer Pressekonferenz ein, um ihre Leistungsbilanz zu präsentieren und der Öffentlichkeit wieder einmal Einblick in einen Truppenkörper zu gewähren, der durchaus mit einem Grossbetrieb auf Wirtschaftsebene zu vergleichen ist. Allein das Umlauf- und Anlagevermögen des Sektors «Personalkosten, Verpflegung und Bekleidung» ergibt einen Betrag von rund 780 Millionen Schilling. Die Verbände der Division verfügen über 740 Kampf-, Jagd- und Schützenpanzer und rund 2000 Räderfahrzeuge. Der Kraftfahrzeugbetrieb und die Kraftfahrerausbildung werden von 275 Kraftfahrzeugführern, -unteroffizieren, Panzer- und Räderfahrerschullehrern durchgeführt. In den vergangenen fünf Jahren wurden insgesamt 8920 Räderfahrer und 1604 Panzerfahrer ausgebildet. In dieser Zeit wurden mehr als 37 Millionen Kilometer gefahren, wobei die durchschnittliche Kilometerleistung pro verschuldetem Verkehrsunfall 149 468 zurückgelegte Kilometer beträgt. Das ist – verglichen mit den Zahlen, die aus dem zivilen Kraftfahrzeugverkehr bekannt sind – Beweis einer sehr verantwortungsvollen und gewissenhaften Kraftfahrerausbildung. Das Divisionskommando ist dem Armeekommando direkt unterstellt. Es hat seinen Sitz in Baden bei Wien und führt 3 Panzergrenadierbrigaden und verfügt über 3 ihr unmittelbar unterstellte Bataillone als Divisionstruppen: 3., 4. und 9. Panzergrenadierbrigade, Fernmeldebataillon 1, Heerespionierbataillon und Fliegerabwehrbataillon 1. Die mehr als 10 000 Mann der Division sind mit ihren Waffen und Geräten innerhalb von 12 Stunden einsatzbereit. Dieser Standard liegt im internationalen Vergleich auf überdurchschnittlicher Höhe. Die Einsatzbereitschaft und der Ausbildungsstand der Verbände der Division werden, wie der Kommandant der 1. PzGrenDiv, Divisionär Dr. Tretter, erklärte, bei grösseren Übungen überprüft und verbessert. Diese Übungen werden im Zuge der «waffeneigenen Einsatzausbildung» im 8. Monat der Ausbildung durchgeführt (bei der Panzertruppe gibt es keinen 6-Monate-Grundwehrdienst). Die Division ist mit modernstem Gerät ausgerüstet, ihre Infanteriewaffen sind hervorragend. Für den Infanterieeinsatz steht das supermoderne und ganz ausgezeichnete Sturmgewehr 77 zur Verfügung, das alte Mg 42 wird durch das Mg 74 ersetzt. Erfreulicherweise zeigt sich bei der 1. PzGrenDiv auch eine positive Entwicklung beim Kaderpersonal. So konnte der Personalstand von Juli 1976 bis Juli 1980 um 11% erhöht werden. J-n

*

Novelle zum Zivildienstgesetz

Nach monatelangen Verhandlungen, wobei der Streit oft quer durch die Parteien ging, beschloss der Nationalrat eine Novelle zum Zivildienstgesetz, die zwischen der Regierungspartei und der grossen Oppositionspartei, der ÖVP, ausgehandelt worden war. Die Freiheitliche Partei Österreichs, die kleine Oppositionspartei, stimmte dagegen, weil ihrer Meinung nach auch durch die Novelle die Wehrgerechtigkeit nicht gegeben sei. Notwendig war die Novelle geworden, weil der Verfassungsgerichtshof die ursprüngliche Bestimmung aufgehoben hatte, derzufolge die Grundwehrdiener ihren Gewissenskonflikt nur bis zum Einrückungstermin anmelden konnten. Nach der Neuregelung dürfen Soldaten nun auch nach Ableistung des sechsmonatigen Grundwehrdienstes ihre Überstellung zu den Zivildienern beantragen und müssen die Truppenübungen nicht mehr absolvieren. Um nun aber das Milizsystem nicht dadurch zu gefährden, dass zu viele Präsenzdienner ihr Gewissen erst nach sechs Monaten entdecken und dann für die Miliz ausfallen, haben sich ÖVP und SPÖ darauf geeinigt, in solchen Fällen einen zusätzlichen Zivildienst von 4 Monaten vorzusehen, das heisst also insgesamt 10 Monate Zivildienst statt 8 Monate Grundwehrdienst. Weitere Neuerungen: Es wird eine Zivildienstoberkommission geschaffen, bei der Berufung gegen einen ablehnenden Bescheid eingelegt werden kann. Das Dirimierungsrecht des Kommissionsvorsitzenden hingegen bleibt bestehen. Der Zivildienst soll ferner besser in die Umfassende Landesverteidigung eingebunden werden, Zivildienner werden sich einer sechswöchigen Grundausbildung unterziehen müssen. Diese Ausbildung wird möglicherweise in einer «Zentralen Zivildienstschule» oder auch länderweise durchgeführt werden. Diese Neuregelungen sind vorläufig auf 4 Jahre befristet. Bereits nach zwei Jahren sollen sowohl der Innenminister als auch die Zivildienstkommission einen ersten Bericht liefern.

Bis heute gibt es übrigens insgesamt 13 283 Zivildienner, von denen bisher 8176 einberufen wurden. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1980 haben sich 2654 Zivildienstwerber an die Kommission gewendet, davon wurden bis jetzt 1778 Bewerbungen anerkannt. Die Tendenz gegenüber den Vorjahren ist stark steigend. Die jährliche Steigerung beträgt rund 30%. Verteidigungsminister Rösch sieht dennoch keinen Grund zur Beunruhigung. J-n

*

WARSCHAUER PAKT

Westliche Ostsee unter der Radarhaube – 36 zentrale Radarstationen jenseits der Demarkationslinie

Nach Informationen von zuständiger Seite haben Spezialisten der NVA und der sowjetischen Streitkräfte in Mitteldeutschland die See- und Luftraumüberwachung wesentlich intensiviert. In unmittelbarer Nachbarschaft zur 1377,4 km langen Demarkationslinie befinden sich jetzt 36 Grossradarstationen, von denen 25 durch Spezialisten der «Funktechnischen Truppen» (NVA-Sonderverbände) und elf durch Angehörige sowjetischer Streitkräfte bedient werden. Die gesamte Radarorganisation ist ein wichtiger Bestandteil des sogenannten «Diensthabenden Systems» im Bereich des Warschauer Pakts. Das Gros der funktechnischen Spezialisten stellt die in Mitteldeutschland basierte 24. sowjetische Luftarmee. Sie

hat auch Verbindungsoffiziere bei sämtlichen Gefechtsständen der NVA etabliert, so dass eine lückenlose Kontrolle des gesamten Radarsystems gewährleistet bleibt. Zwischen Boizenburg und Lübecker Bucht wurden entlang der 136,6 km langen schleswig-holsteinischen Zonengrenze fünf zentrale Radarstationen installiert. Zwei werden von der NVA, drei durch die Sowjets betrieben. Sie überwachen auch weite Teile der westlichen Ostsee und erhalten zusätzliche Informationen durch Spezialschiffe (Messboote), die für lückenlose Überwachung aller Schiffs- und Flugzeugbewegungen sorgen. An der 549,2 km langen niedersächsischen Zonengrenze sind neun Radarposten eingerichtet worden. Eine Zentralstation, die mit sowjetischen Spezialisten besetzt ist, thront auf dem 1142 m hohen Brocken. Sie wird durch eine Sicherungskompanie der NVA besonders geschützt. Drei grosse Radarstellungen liegen gegenüber dem Bundesland Hessen an der 269,7 km langen Demarkationslinie, fünf weitere kontrollieren den Luftraum über Bayern. Eine Zentralstation wurde mit grossem Aufwand an Material bei Stelzen errichtet. An der 356,2 km langen Grenze zwischen der Bundesrepublik und der CSSR wurden zwölf Radarzentralen installiert. Als jüngstes Objekt in dieser Kette ist die Radarmessleitstelle in Plattenberg zu nennen. Zwei weitere Radarposten decken den Luftraum über dem Bayerischen Wald ab. Die teilweise verbunkerten Grossanlagen werden durch zahlreiche mobile Messstationen ergänzt, die auch Aufgaben der elektronischen Aufklärung und Kampfführung zu erfüllen haben. UCP

Termine

Januar

- 10. Hinwil (KUOV ZH + SH)
37. Kant. Militärskiwettkampf des KUOV Zürich und Schaffhausen
- 25. Läfelfingen BL (UOV Baselland)
Winterwehrtportliche Wettkämpfe oder bei Schneemangel Winter-Dreikampf (Geländelauf, Schiessen, HG-Werfen)
- 31.1. + 1.2. Schwyz (UOV)
9. Wintermannschaftswettkämpfe

März

- 6. Amriswil TG
Delegiertenversammlung Unteroffiziersverband Thurgau
- 7./8. Zweisimmen (UOV Obersimmental)
19. Schweizerischer Winter-Gebirgs-Skilauf
- 21. Stans
Delegiertenversammlung Zentralschweiz. Unteroffiziersverband
- 28. Solothurn
55. Delegiertenversammlung des Verbandes Solothurnischer Unteroffiziersvereine
- 28. Willisau (LKUOV)
Kant. Delegiertenversammlung
- 28./29. St. Moritz-Corvatsch
Schweizerische Offiziers-Skimeisterschaft

April

- 4. Stans (UOV Nidwalden)
3. Nidwaldner Dreikampf
- 5. Stans (UOV Nidwalden)
6. Nidwaldner Geländelauf
- 10. Baden
Konzert des UOV-Spiels Baden
- 23./24. Bern
17. Berner Zwei-Abend-Marsch UOV der Stadt Bern
- 25. Hinwil (KUOV ZH/SH)
Kant. Delegiertenversammlung Hinwil (UOV Zürcher Oberland)
Kant. Patr Lauf
- 25. Zug (UOV)
13. Marsch um den Zugersee
- 25./26. Spiez
General-Guisan-Marsch

Mai

- 3. Meggen (UOV)
Habsburger Patr Lauf
- 16./17. Sion (SUOV)
Delegiertenversammlung Bern UOV der Stadt Bern
- 23./24. 22. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch
- 24. Habsburgerlauf des UOV Amt Habsburg LU
- 28. Emmenbrücke (LKUOV)
Reusstalfahrt

Juni

- 12./13. 23. 100-km-Lauf von Biel und 4. Mil. Gruppenwettkampf mit zivilem Einzelwettkampf
- 13.–15. Brugg (SUOV/AESOR)
8. Europäische Unteroffiziers-Wettkämpfe
- 28. Sempach (LKUOV)
Vorschiessen

Juli

- 4. Sempach (LKUOV)
Sempacherschiessen

August

- 29. Gäu SO
Jura-Patr-Lauf (JUPAL) des Verbandes Solothurnischer Unteroffiziersvereine

September

- 5. Langenthal (SUOV)
3. Schweizerische Juniorenwettkämpfe
- 5. Tafers (UOV Sense)
6. Militärischer Dreikampf Eigental LU (LKUOV)
Kant. Kaderübung

Oktober

- 25. Kriens (UOV)
Krienser Waffenlauf

November

- 21. Sempach (LKUOV)
Soldatengedenkfeier